

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Kreiszirkulator Nr. 49.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Kramer, Weilburg
Druck und Verlag von H. Kramer,
Großherzoglich-Luxemburgischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht
80 Pfg., durch die Post 1,40 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr 15 Pfg. die einseitige Zeile.

Nr. 4. — 1918.

Weilburg, Samstag, den 5. Januar.

70. (78.) Jahrgang.

Zur Anwesenheit des türkischen Thronfolgers in der Reichshauptstadt.



Unser Bild (neueste Aufnahme vom 1. 1. 1918) zeigt den türkischen Thronfolger Wuhid Eddin Effendi, nach seiner Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier in Berlin.

Amtlicher Teil

J. Nr. II. 9816. Weilburg, den 3. Januar 1918.

Betr. Hauschlachtungen.

Infolge der Knappheit an Schweinefutter besteht die Gefahr, daß Brotgetreide, Kartoffeln und sonstige unerlaubte Futtermittel zur Mästung der Tiere verwandt werden, was unter keinen Umständen zugelassen werden kann. Eine beschleunigte Abschachtung der Schweine ist deshalb erforderlich. Ich ordne daher an, daß sämtliche Hauschlachtungen bis zum 1. Februar 1918 ausgeführt sein müssen. Ausnahmen werden nur zugelassen, wenn der Besitzer der Tiere nachweislich im Besitze von genügendem erlaubttem Futter ist. Anträge auf Verlängerung der Frist, in denen die Verhältnisse genau zu schildern sind und auch angegeben ist, aus welchen Gründen noch nicht geschlachtet werden kann, werden den Gendarmen zur Prüfung der Futterbestände übergeben, wobei ich noch bemerke, daß nur Küchenabfälle als ausreichendes Futter nicht angesehen werden können.

Nach dem 1. 2. cr. wird die Viehaufnahmekommission sämtliche über 25 kg schweren Schweine, soweit dies nicht bereits geschehen, ohne Rücksicht darauf, ob der Besitzer eine Genehmigung zur Schlachtung in Händen hat, mit Ausnahme der Ober- und Zuchtsauen, zur sofortigen Lieferung an den Viehandelsverband aufnehmen.

Alle Anträge auf Hauschlachtungen sind mir nunmehr bis zum 15. d. Mts. vorzulegen. Später eingehende werden nicht mehr berücksichtigt.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, vorstehendes ortsbüchlich bekannt zu machen und die gestellten Hauschlachtungsanträge möglichst gesammelt hier vorzulegen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. Nr. II. 61. Weilburg, den 4. Januar 1918.

Erinnerung

Die Herren Bürgermeister in Alhausen, Namenau, Bernbach, Dietenhäusen, Grimbach, Escherhagen, Freinsfeld, Gaudernbach, Grävened, Hosselbach, Leimbach, Lagenbach, Möllau, Odersbach, Preddach, Willmar, Weinbach, Winkels und Wirlau werden hiermit wiederholt an die

Erledigung meiner Verfügung vom 6. 12. 17 J. Nr. II 9306 betr. Hater- und Gefährdung erinnert und erwarte ich Berichterstattung nunmehr bestimmt bis zum 9. d. Mts. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

I. 38. Weilburg, den 3. Januar 1918.
Der deutsche fahrenden Wille Klein aus Griesborn, Kreis Soarlonis, dringend spionageverdächtig, ist am 27. 12. 17 in Breslau Hofschule aus dem Lazarett geflüchtet. Er ist 26 Jahre alt, 1,70 m groß, schwarzes volles Haar, angenehmen Schnurrbart, dunkle Augen. Trug Lazarettkleidung und Pantoffeln und war lueskrank. Forderung und Festnahme und Trahtnachricht von Eingreifung ebreiten.

Militär Polizeistelle, Siegen.

Den Ortspolizeibehörden und der Königlichen Gendarmerie des Kreises zur Kenntnis und Nachforschung nach dem Genannten. Der Landrat.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M., 19. 12. 17.
St. K. Generalkommando.
Abt. III b Tgb. Nr. 26 095/7072.

Verordnung.

Betr. Befreiung von Transportführungen.

Die Verordnungen vom 11. 9. 17. (III b 19 219/5476) und vom 3. 12. 1917 (III b 23 893/6847) werden im Einkommen mit dem Gouverneur der Festung Mainz zusammengefaßt und wie folgt abgeändert:

1. Die Gemeinden sind verpflichtet, auf Anfordern der Kriegsamtsstelle in Frankfurt a. M., der Kriegsamtsstelle in Siegen, der zuständigen Linienkommandantur oder Bahnhofskommandantur zum Zwecke der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und Schiffen, der An- oder Abfuhr von Eisenbahnwagen und Schiffen, der An- oder Abfuhr von Eisenbahnwagen und Schiffen, sowie zur Erhaltung der Verkehrssicherheit der An- und Abfuhrstraßen zu Bahnhöfen und Schiffsladepätzen bei Schneefall und Glätte, Wagen, Zugtiere, Fuhrleute und Mannschaften an die ihnen von den genannten Behörden bezeichneten Orte zu stellen.

II. Auf Grund einer nach Ziffer I an die Gemeinden ergangenen Anforderung — in Fällen eines dringenden Bedarfs, auch ohne, daß eine solche Anforderung vorhergegangen ist — sind:

1. Halter oder Besitzer von Zugtieren oder Wagen verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes dieser ihr Fuhrwerk mit Fuhrer, ihren Wagen oder ihre Zugtiere gegen die ortsübliche Vergütung zur Verfügung zu stellen.
2. Alle männlichen Personen über 16 Jahre verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes gegen den ortsüblichen (Leute mit verminderter Arbeitsfähigkeit gegen den ihrer Arbeitsfähigkeit entsprechenden) Lohn Arbeiten zu übernehmen, welche zur Vermeidung von Verzögerungen bei der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und Schiffen, der An- oder Abfuhr von Eisenbahnwagen und Schiffen, sowie zur Erhaltung der Verkehrssicherheit der An- und Abfuhrstraßen zu Bahnhöfen und Schiffsladepätzen bei Schneefall und Glätte notwendig sind.

III. Die Veranlagung (Ziffer II 1 und 2) ist auch an Sonn- und Feiertagen zulässig.

IV. Die Gemeinden haben die Vergütung und den Lohn vorzulegen und können ihrerseits die Beträge nebst ihren Verwaltungskosten bei Anfuhr und Beladungen von den Absendern, und bei Abfuhr und Entladungen von den Empfängern der Güter im Verwaltungszwangverfahren wieder eingehen.

V. Zeugnisse von Kreisärzten, anderen beamteten Ärzten sowie bei den Einberufungsausschüssen tätigen Ärzten besetzen, soweit sie die Unfähigkeit zu der aufgetragenen Arbeit bescheinigen, ohne weiteres von der Verpflichtung zur Arbeitshilfe.

VI. Gegen die Veranlagung durch die Gemeinde sowie gegen die Höhe der von der Gemeinde festzusetzenden Vergütung steht die Beschwerde zu, die keine aufschiebende Wirkung hat.

Ueber die Beschwerde entscheidet endgültig die für den Wohnort des Leistungspflichtigen zuständige Gemeindeaufsichtsbehörde.

VII. Zuwiderhandlungen gegen Ziffer II und III werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen

mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Der stellv. Kommandierende General:
Riedel, Generalleutnant.

An der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a/Rh.

finden im Jahre 1918 folgende Unterrichtskurse statt:

1. Öffentlicher Reblauskursus am 11. und 12. Februar.
2. Obstbaukursus vom 11. bis 23. Februar.
3. Baumwärterkursus vom 11. bis 23. Februar.
4. Kriegslehrgang über Gemüsebau vom 18. bis 20. März.
5. Kriegslehrgang über die Verwertung der Früchtemasse im Haushalte vom 11. bis 13. Juli.
6. Pflanzenkrankheitskursus vom 23. bis 25. Mai.
7. Kriegslehrgang über die Verwertung des Früchtemasse und der Gemüse im Haushalte vom 17. bis 19. Juli.
8. Kriegslehrgang über die Herstellung der Obst- und Beerenweine sowie der alkoholfreien Weine und Obstäfte im Haushalte vom 11. bis 13. Juli.
9. Wiederholungskursus für Obstbaulehrer vom 22. bis 26. Juli.
10. Obstbaunachkursus vom 22. bis 27. Juli.
11. Baumwärternachkursus vom 22. bis 27. Juli.
12. Obstverwertungskursus für Männer vom 29. Juli bis 8. August.
13. Obstverwertungskursus für Frauen vom 19. bis 24. August.
14. 1. Kriegslehrgang über das Sammeln und Verwerten von Pilzen vom 29. bis 31. August.
15. 2. Kriegslehrgang über das Sammeln und Verwerten von Pilzen vom 5. bis 7. September.
16. Kriegslehrgang über Winter-Gemüsebau vom 7. bis 9. Oktober.
17. Kriegslehrgang über Obstbau für Gartenbesitzer vom 11. bis 16. November.
18. Kriegslehrgang über Beerenobstbau vom 9. bis 11. Dezember.

Das Unterrichtsgeld beträgt:

- Für den Kursus 1: Nichts.
Für den Kursus 2 und 10: Preußen und Nichtpreußen 10 Mark. Preussische Lehrer sind frei. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 10) teilnehmen, zahlen 5 Mark.
Für den Kursus 3 und 11: 10 Mark. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 11) teilnehmen, haben 5 Mark zu zahlen.
Für die Kriegslehrgänge 4, 5, 7, 8, 14 bis einschließlich 18: Nichts.
Für den Kursus 6: Preußen und Nichtpreußen 10 Mark.
Für den Kursus 9: Nichts.
Für den Kursus 12: Preußen 10 Mark, Nichtpreußen 15 Mark.
Für den Kursus 13: Preußen 6 Mark, Nichtpreußen 9 Mark.

Anmeldungen sind unter Angabe von Vor- und Zuname, des Standes und der Staatsangehörigkeit zu richten: bezüglich der Kurse 2 bis einschließlich 8 und 10 bis einschließlich 18 an die Direktion der kgl. Lehranstalt, Geisenheim a/Rh.; bezüglich des Kursus 9 an den zuständigen Oberpräsidenten.

Wegen Zulassung zum Reblauskursus (Nr. 1) wollen sich Preußen an ihren zuständigen Oberpräsidenten, Nichtpreußen an ihre Landesregierung rechtzeitig wenden.

Weitere Auskunft ergeben die von der Lehranstalt kostenlos zu beziehenden Satzungen.

Die unter 2, 3, 10 und 11 aufgeführten Kurse, sind Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, werden aber von deren Lehrern an der Geisenheimer Lehranstalt abgehalten.

Der Direktor: Wortmann,
Geheimer Regierungsrat.

Nichtamtlicher Teil

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 4. Januar mittags.

(B. T. B. Amtlich.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Fast an der ganzen Front kam es zu lebhaften Kämpfen der beiderseitigen Artillerien. Klare Frostwetter begünstigte ihre Tätigkeit.

Bei englischen Vorstößen, die östlich von Ypern und nördlich vom La Bassée Kanal scheiterten, sowie bei eigenen erfolgreichen Unternehmungen südlich von Moeuvres

und in der Champagne wurden Gefangene und einige Maschinengewehre eingebracht.

Seit dem 1. Januar verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde 28 Flugzeuge und 2 Gefessellakons. — Oberleutnant Boerger errang seinen 21. Luftsieg.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der

Russisch und Italienischen Front

keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Enderborst.

Berlin, 3. Jan. (W. Z. B.) Im St. George- und im Bristol-Kanal wurden durch unsere U-Boote sieben Dampfer und ein Segler mit rund 24.000 Banntrugregister-tonnen vernichtet. Unter den Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Charleston“ mit einer Kohlenladung, vier schwer bewaffnete Dampfer, von denen zwei offenbar Munition als Ladung hatten, da sie nach einer auffallend schweren Detonation sofort sanken. Von dem englischen Dampfer „Charleston“, der durch die Artillerie des U-Bootes niedergelassen wurde, wurde ein Geschütz erbeutet und zwei Leute seiner Geschützbedienung wurden gefangen genommen.

Paris, 4. Jan. (G. P.) Die Blätter „Journal du Peuple“ und „Le Pays“ üben an der Verweigerung der Verweigerung der Basse nach Petersburg scharfe Kritik. Das „Journal du Peuple“ sagt u. a.: Man wundert sich, daß Clemenceau nach dreieinhalbjähriger Kriegsdauer noch glaube, dem Feind verheimlichen zu können, daß man auch in Frankreich mit Ungeduld „das Ende des großen Wahnsinns“ erwarte.

Französische Quertreiberei in Russland. General Berthelot, der als Chef der französischen Mission das rumänische Heer reorganisiert hat, ist aus Jassy in Nowotzko eingetroffen, wo er mit General Kaledin und dem früheren Dumapräsidenten Rodzianko längere vertrauliche Besprechungen hatte. General Berthelot beabsichtigt, sich von Nowotzko nach Kiew zu begeben, um auch mit der ukrainischen Rada zu verhandeln, er hat jedoch hier von Abstand genommen, weil ihm die Lage in Kiew angesichts der maßlosen Gegenaktion zu gefährdet erscheint.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Der italienische Bericht behauptet: Bei Seno (Blavo) wurde der Gegner infolge unseres kräftigen Druckes, der am 27. Dezember begann und ohne Unterbrechung fortgesetzt wurde, in der letzten Nacht unter der Wirkung geschützter Zusammenfassung des Feuers und der Abteilungen, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte, gezwungen, den Brückenkopf aufzugeben und wieder auf das linke Ufer zu gehen. Der ganze Flußbogen ist in unserer Hand. — Auf der übrigen Front blieb die Tätigkeit der beiden gegnerischen Artillerien im allgemeinen in möglichen Grenzen.

Krieg und Wirtschaft.

Wirtschaftlicher Wettbewerb der Bundesstaaten.

Der Krieg hat es mit sich gebracht, daß mit wenigen Ausnahmen fast die ganze Industrie des deutschen Reiches sich um Heereslieferungen bemüht. Es ist daher ohne weiteres naturgemäße Erscheinung, daß in dem heutigen Stadium der Kriegswirtschaft die bundesstaatlichen Regelungen der Frage erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden müssen, ob die von ihnen vertretenen bundesstaatlichen Industriegebiete ausreichend mit Aufträgen bedacht werden und der Strom, der von den zentralen militärischen Beschaffungsstellen Berlin befruchtet auf das ganze Reich sich ergießen soll, auch wirklich dem Anteil entsprechend in die hierfür in Frage kommenden Kanäle gelangt.

Im nächsten Bundestag ist von dieser besonderen Erscheinung der Kriegswirtschaft und ihren Wirkungen auf das wirtschaftliche Leben bereits im Juni 1917 die Rede gewesen. Man hat dort darauf hingewiesen, daß die deutschen Bundesstaaten es verstanden hätten, durch rechtzeitiges wirtschaftliches Organisieren und kräftiges Eintreten für ihre bundesstaatlichen Interessen recht günstige Wirkungen für die Entwicklung der Industrie und ihres Gewerbes zu erzielen. Das gilt von Württemberg sowohl wie von Baden und Hessen, ganz besonders aber von Bayern, jenem Bundesstaate, der vor dem Kriege bekanntlich industriell noch am wenigsten entwickelt war.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

„Ist das so sicher? Sollte es nicht auch eine andere Freude am Leben geben, als die sich in Zwanglosigkeit und Ausgelassenheit fundiert?“

„Selbstverständlich! — Auch bei uns in dem viel verschrieenen München singt und tanzt und schäkert man nicht das ganze Jahr hindurch. Aber nach den fröhlichen Festen gibt's fröhliche Arbeit. Und das ist's, was ich hier vermisse. Kannst du dir eine eurer Gesellschaften oder gar eines eurer geheiligten Handelskontore dachdönt denken von einem herzlichen, betriebsamen, anstehenden Laden? Ist nicht all diese Ehrbarkeit und Tüchtigkeit, von der übrigens getrost etwas weniger Aufhebens gemacht werden dürfte, mit jener Verdroffenheit gepaart, die sich immer einstellt, wo man natürliche Lebenstriebe gewaltsam zu unterdrücken sucht?“

„Und daß ich schließlich doch auch eine von diesen verdrossenen Hamburgerinnen bin — es beunruhigt dich gar nicht, Hubert?“

Hell und fröhlich lachte er auf.

„Nein, Liebbling, nicht im mindesten! Soweit sich's um deine Erziehung zur rechten Lebensfreude handelt, sehe ich gewaltiges Vertrauen in meine pädagogischen Talente und noch größeres in die wunderwirkende Münchner Atmosphäre. Herrgottsfür, wenn man einen Menschen so natürlich lieb hat, soll man's doch wohl zuwege bringen, ihn allezeit glücklich und fröhlich zu machen!“

Wieder sah Helga ihn lächelnd an. Wenn sie ihn in diesem Augenblick mit den jungen Herren ihrer Bekanntschaft verglich, mit den Hamburger Patriziersöhnen und den „königlichen Kaufleuten“ der Zukunft, so mußte der Vergleich wohl zu seinen Gunsten ausfallen, denn wo

der die bayerische Presse aufmerksam verfolgt, dem muß die Befriedigung auffallen, mit der man in wirtschaftlichen Kreisen von der Industrialisierung Bayerns und damit der Steigerung der wirtschaftlichen Kräfte des Königreichs spricht. Es ist bekannt, daß ein großer Teilwert von Bayern in Bayern angeliefert worden ist, und wie die „Münchener Post“ gelegentlich schrieb, identete die Gründung dieser Filiale „den Aufstieg, dem Maschinenfabriken, Holz- und Flugzeugwerke und Glasi- und Glasindustrie verschiedenster Art folgten.“

Die Industrialisierung Bayerns marschiert, das ist die bedeutungsvolle Feststellung, die die bayerische Öffentlichkeit wiederholt zu machen Gelegenheit gehabt hat. Bei der Tatsache, daß die Industrialisierung während des Krieges nur möglich ist, wenn es der Industrie gelingt, an den Aufträgen des Staates, d. h. da heute alles für das Heer arbeitet, also an Heereslieferungen ausreichend beteiligt zu sein, so folgt daraus notwendigerweise, daß Bayern in großem Maße an Heereslieferungen beteiligt sein muß, als die bayerische Industrie früher hätte leisten können, daß man also in der Lage gewesen ist, neue Unternehmungen in großer Zahl zu gründen, alte zu erweitern und auszubauen und so eine hohe industrielle Leistungsfähigkeit zu erreichen, die früher nicht bestand. Tatsächlich besteht auch in Bayern eine staatliche Vermittlungsstelle, die dem Ministerium des Inneren, also einer Hofverwaltungsbehörde, angegliedert, in enger Fühlung durch eine besondere Organisation mit den in Berlin bestehenden, vergedenen 150 Beschaffungsstellen arbeitend, und zu diesen Arbeiten auch Vertreter von Industrie und Handwerk selbst in wirt-schaftlicher Weise zur Einsparung und Arbeit heran-zieht. Sie arbeiten in Bayern bei der Herstellung mit, während die Vergabe nach wie vor bei den Beschaffungs-stellen liegt, weil die Heeresverwaltung die Verantwortung für die Sicherstellung des Truppenbedarfes trägt. Die Vermittlungsstelle hat zurzeit sechs Verteilungsreferate, die in der Hauptsache behandeln 1. Metall und Munition, 2. Munitionskörbe, 3. Holzarbeiten, einschließlich der Fahr-zeuge, 4. Lederarbeiten, Geschirr- und Stoffwaren, 5. Textil- und Faserstoffe, einschließlich Papier, 6. elektrotechnische und optische Bedarfsartikel. Ein weiteres Referat zur Behand-lung größerer Aufträge, die in mehrere Verteilungsreferate eingreifen, ist im Aufbau begriffen.

Verkehr zur Jahreswende. Wie es zum Weih-nachtsfest bei der Post einen großen Paketverkehr zu überwinden galt, so hat der Jahreswechsel eine Hochflut in Gratulationszuschriften gezeitigt. Auch hier ist dem An-sturm erfolgreich begegnet. Ebenso hat die Eisenbahn, von unvermeidlich- Störungen abgesehen, auch die Erwerbs-nisse durch den Schnee überwunden, die in den Gebirgs-gebieten namentlich nicht unbedeutend waren. So lag in Thüringen der Schnee stellenweise bis zu einem Meter hoch. — Bedeutend war auch der bare und unbare Ge-lbesverkehr. Das sind sehr erfreuliche Tatsachen. Die ersten Neujahrs-Glückwünsche, die Rechnungen, folgen noch. Wir wollen alle daran denken, daß pünktliches Zahlen heute mehr denn je einen wirtschaftlichen Sieg bedeutet. In den neuen Frieden wollen wir so wenig wie möglich private Schulden mit hinübernehmen.

Jedes neue Jahr bringt neue Listen. Auch jetzt wieder. Die Ausfüllung der Steuerdeklarations-Formulare für alle, die über 8000 Mark Einkommen haben, und für alle Firmen-Inhaber, die nach dreijährigem Durchschnitt ihre Steuern berechnen, wird jetzt ein Gebot des Tages. Kriegselnahmen und Kriegsgewinne sind von dem, der sich ihrer erkreut, ebenso wie gewöhnliche Einnahmen zu ver-steuern. Aufzustellen sind in dieser Woche auch die gewer-bliche Lohnliste für die Zwecke der Unfallversicherung und zu anderen Zielen. Weiterhin möchten die Krankenkassen viel-sach eine neue Mitgliedsaufnahme. Wo die Männer im Felde stehen, war das anfänglich keine leichte Arbeit für die Frauen. Jetzt haben sie sich auch in diese komplizierte Nechenaarbeit hineingefunden.

Zinsenzahlungen. Der Jahresanfang ist ein großer Termin für Zinsenzahlungen. Während in diesen Beträgen das genaue Datum hierfür festgelegt ist, ist es in anderen nicht so bestimmt angegeben, so daß in dieser Beziehung Meinungsverschiedenheiten unterlaufen, besonders dann, wenn dem Schuldner das Geld selbst knapp ist. Vor dem Kriege lagen Gerührensminisse vor, in welchen u. a. der zweite Monatszins noch als gültig für die Zinszahlung hingestellt wurde. Das galt aber nur für Zweifelsfälle und beanspruchte keine allgemeine unbedingte Gültigkeit.

Der Seatenstand. Der letzte Frost vor Weihnachten traf meistens schneefreie Ader, denn der erste ergiebige Schneefall war bis dahin wieder verschwunden. Als die Kälte von neuem einsetzte, war bei den Landwirten die

wäre das Weib, das den Wert des Mannes nicht an seiner Fähigkeit maß, heiß und ungestüm zu lieben!

„Raffen mir's also in Gottes Namen darauf an-nehmen!“ sagte sie mit einer Schelmerei, die sie um so reizender kriebete, je mehr sie mit ihrer gewöhnlichen Ernsthaftigkeit kontrastierte. „Aber ein bißchen entmuti-gend bleibt es für mich darum doch, daß du so gar nichts Rühmwortes an Hamburgischer Art und Hamburgischem Wesen finden kannst.“

„Oh, da muß ich protestieren. Meine Bewunderung für diese Fürsten des Kaufmannsstandes ist darum nicht geringer, weil mir's nun mal verfaßt ist, mich in ihrer Ideenwelt zurechtzufinden. Ich habe Achtung vor jedem, der mit Leib und Seele ist, wozu Geburt oder Schicksal ihn bestimmt haben. Und wenn die Herrschaften da drüben — deinen charmannten Vetter und deine verehrungswürdige Großtante nicht ausgenommen — ihrer ganzen Lebensauf-fassung nach in einem Rader nun mal nichts anderes sehen können als ein ziemlich überflüssiges Zugunabhängel der bürgerlichen Gesellschaft, so muß ich's ihnen wohl um so höher anrechnen, daß sie mich das im persönlichen Verkehr so wenig als möglich empfinden lassen — und daß sie mir sogar gefallten, ihnen das schönste und beste zu ent-führen, was die ehrenfeste alte Hammonia je in ihren Mauern gesehen hat.“

Wenn damit etwa gar meine unbedeutende Person gemeint sein sollte, so brauchst du dich für die Erlaubnis, sie zu entführen, bei keinem meiner Angehörigen zu be-danken, Hubert! Ich glaube, sie würden es recht gern verhindern haben, wenn sie die Nacht dazu gehabt hätten.“

Es war das erste Mal, daß sie ihm gegenüber etwas Derartiges ausgesprochen, und es war nicht zu verkennen, daß sie damit eine empfindliche Seite in seinem Innern getroffen hatte.

„Ich hätte mir's denken können. — Sie mögen dir nicht schlecht zugefugt haben, dein brüderliches Ja wieder rück-gängig zu machen — der Herr Konsul Frederiksen und die Frau Senator.“

Sorge wegen der ungefährteten Saaten nach, die durch den erneuten Schneefall zwischen Weihnachten und Neujahr so-haben ist. Das in den letzten Dezember Tagen eingetretene Tauwetter hat meist nur kurze Zeit gedauert und keine nennenswerte Beseitigung der Schneedecke herbeigeführt. Die Bitterung des neuen Jahres dürfte nach den verschie-denen Segenden Deutschlands nicht gleichmäßig sein, da allgemeinen werden aber wohl die Niederschläge bei mäßiger Temperatur das charakteristische Kennzeichen des Winters bleiben.

Politische Nachrichten

Berlin, 3. Jan. (W. Z. B.) Beim Jahreswechsel ist vom Präsidenten des Reichstags Dr. Kämpf an den Kai-ser ein Telegramm gerichtet worden, auf welches folgende Antwort eingegangen ist: „Ich danke Ihnen herzlich für die freundlichen Wünsche, die Sie mir im Namen des Reichstages beim Ausgang aus dem alten Sieg- und ruhm-gekrönten Jahre dargebracht haben. Den unerschütterlichen Willen, einen die Zukunft und Wohlfahrt des Reiches sicherstellenden Frieden zu erkämpfen, wird das deutsche Volk — das vertraue ich zuversichtlich — auch im neuen Jahre an der Front und daheim in Treue zu Kaiser und Reich kräftvoll beistehen, und mit Gottes Hilfe wird das schwere Werk gelingen und das ersehnte Friedensziel in absehbarer Zeit erreicht werden. Wilhelm I. R.“

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 5. Januar 1918.

— Sämtliche Hausflachtungen müssen bis zum 1. Fe-bruar 1918 ausgeführt sein. Alle Anträge sind bis zum 15. Januar dem Kreis-Ausschuß vorzulegen, später ein-gehende werden nicht mehr berücksichtigt. (Siehe Bekannt-machung im amt. Teil der heutigen Nummer.)

C Ihre königliche Hoheit, die Großherzogin Hilba von Baden, Prinzessin von Nassau ließ dem „Weilburger Anzeiger“ anlässlich seines 70. bzw. 75-jährigen Jubiläums durch den Oberhofmeister Frederiksen von Götter ihre Glückwünsche übermitteln und gedachte dankbar der Anhänglichkeit des „Anzeigers“ an das Haus Nassau.

— Auszeichnungen. Herrn Degemeister Caspari zu „Forshaus Tiergarten“ wurde das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ verliehen. — Dem Gardisten Walter Rüt von hier, im Leib-Garde-Inf.-Regt. Nr. 115 wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

— Am Sonntag, den 6. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus „Lord“ dahier eine Versammlung der nationalliberalen Vertrauensmänner des hiesigen Wahl-kreises statt.

— Sie armen Reisen im Winter. Jetzt im Winter sieht man auffallend viel Meisen bei uns. Wer Meisen in seinem Garten gewöhnt, der braucht keine Bespritzungen vorzunehmen. Die Meise ist sehr gefräßig. Sie braucht täglich ungefähr ihr eigenes Gewicht an Nahrung. Das scheint nicht viel, denn die Meise wiegt nur 12 bis 15 g. Aber auf dieses Gewicht rechen 12.000 bis 15.000 Schäd-lingstiere. Je kalter es ist, desto mehr muß sie fressen, weil bei kaltem Wetter der Stoffwechsel reger ist. Aus diesem Beispiel mag man erkennen, welch großen Nutzen die Meisen für unseren Obstgarten haben. Sie zu hegen und zu pflegen, ist heimisch im Obstgarten zu machen, muß unsere erste Pflicht sein. Daß so viele, die die Meisen füttern, Futterplätze in ihrem Garten eingerichtet haben. Mißerfolge hatten, ist auf unpraktisch eingerichtete Vogel-futterhäuschen zurückzuführen. Es ist aber wichtig, die Spägen vom Futterplatz fernzuhalten, denn den Ort, wo sich Spägen aufhalten, meiden die Meisen. Gleichzeitig muß man Nisthöhlen aufhängen. Allerdings werden die Nisthöhlen erst im Frühjahr bezogen. Wenn sie aber jetzt schon in der Nähe des Futterplatzes aufgehängt wer-den, dann untersucht sie die neugierige Meise, macht sich mit den Nistkästen vertraut und bringt wohl auch die kalten Winternächte darin zu.

Helga schüttelte den Kopf.

„Nein. Caesar und auch meine Großtante kannten mich zur Genüge, um zu wissen, daß davon nicht die Rede sein konnte, nachdem es einmal ausgesprochen war. Daß sie mir aber ihre Bedenkslichkeiten ganz und gar verhehlen sollten, konnte ich nach allem, was ich von ihren An-schauungen wußte, weder erwarten noch verlangen.“

Die Heiterkeit auf dem Gesicht des Vaters war einem nachdenklichen Ausdruck gewichen. Eine kleine Weile bli-nzelte er nach dem Hfer hinüber, als wäre er mit sich selbst nicht ganz im reinen, ob er aussprechen sollte, was ihm auf dem Herzen lag. Dann aber raffte er sich doch dazu auf. „Weißt du, Liebbling, daß ich mir zuerst ganz fest einredeite, der Herr Konsul selbst hätte es auf dich ab-gesehen?“

Helga veränderte die Farbe.

„Mein Vetter Caesar? — Wie konntest du nur auf solche Vermutung kommen? — Sein Benehmen gegen mich hat dir doch sicherlich keinen Anlaß dazu gegeben.“

„Am! — Ich weiß nicht. — Und dann — er ist heute kaum mehr als dreißig Jahre alt.“

„Bierunddreißig“, unterbrach Helga. „Aber er ging mit einem Wechselzucken über die kleine Berichtigung hinweg. Und du hast mir erzählt, daß du seit deinem fünf-gehten Jahre in seinem Hause lebst.“

„Im Hause seiner Großmutter“, fiel sie ihm abermals in die Rede. „Das ist doch wohl nicht dasselbe. Und außerdem verleihe ich nicht, wie dieser Umstand dich auf solche Gedanken bringen konnte. Der Senator Frederiksen und mein Großvater waren Brüder. Seine Witwe und seine Enkel sind die einzigen Verwandten, die mein Bruder und ich hier in Hamburg haben. Sag es da nicht sehr nahe, daß sie mir eine Zuflucht in ihrem Hause gewährten, als ich nach dem Tode meines Vaters völlig verwais-t stand? Ich war damals noch ganz und gar ein Kind. Und ich sah in meinem älteren Vetter immer nur die Respektsperson, die er ja auch in Wirklichkeit für mich wie für alle anderen war. Du mußt eben bedenken, daß er

+ Nach der Ferienordnung für die höheren Schulen sind die Ferien für das Jahr 1918 für die Stadt Weilburg wie folgt festgelegt: Zu Ostern vom 27. März bis 9. April, Pfingsten vom 17. bis 24. Mai, für den Sommer vom 5. Juli bis 7. August, die Herbstferien 1. bis 17. Oktober und für Weihnachten vom 21. Dezember bis 8. Januar 1919.

× Reformations-Denkmalen. Der Bundesrat hat nun doch die Ausprägung von Denkmünzen aus Anlaß der Reformationsgedenken im Jahre 1917 genehmigt. Den Antrag auf Prägung einer solchen Münze hat, wie die „Dortmunder Zeitung“ (655 vom 27. Dezember 1917) mitteilen kann, Sachsen gestellt, das nach vielen Mühen und Kämpfen damit durchgedrungen ist. Freilich darf das Bild Luthers nicht den Reformationstaler schmücken. Statt dessen wird er die Züge Friedrichs des Weisen, des Gründers der Wittenberger Hochschule und Beschützer Luthers, tragen. Als Umschrift werden die Anfangsworte des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ dienen. Mit Rücksicht auf den Mangel an Edelmetall werden vorläufig von dem Reformationstaler nur hundert Stück hergestellt werden; die weitere Ausprägung wird auf die Zeit nach Friedensschluß verschoben.

* Gubach, 4. Jan. Der Gefreite Richard Leuke von hier, in einem Feld-Art.-Regt. erhielt das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“.

+ Weindach, 4. Jan. Dem Füsiliere Louis Kehler von hier wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 5. Januar 1918.

Die Besteuerung von Pacht- und Mietverträgen, sowie von Automaten und Musikwerken muß im Monat Januar in der bekannten üblichen Weise erfolgen. Wer die Besteuerung unterläßt, macht sich strafbar.

Dermischte Nachrichten

— Zeitgemäßer Anruf. Die Verwaltung der mittelhessischen Stadt Mönchsmünster wendet sich an die Arbeiter und Arbeiterinnen der Rüstungsindustrie und ermahnt sie, besonders die Jugendlichen, in eindringlichen Worten zur Sparsamkeit. Scharf geißelte sie den Hang zu teuren Genussmitteln infolge der hohen Löhne, die hier zu unnützem Verschwendung führen. Die Verwaltung hat Recht, denn sie weiß am besten, wie es ist. Auf der einen Seite arm tut, alle möglichen Unterhaltungen in Anspruch nimmt und auf der anderen Seite, auch bezüglich der Kinder den „Noblen“ herauszuhängen bemüht ist. Das Sprichwort „Kleider machen Leute“, trifft nicht immer zu und wer sich etwas gespart hat für die Zeiten, in denen die Verdienste, wie es jetzt schon bei vielen Leuten der Fall sein dürfte, bei teurerer Lebenshaltung knapper werden, braucht nicht um Unterhaltungen zu werben, sondern er kann dies denjenigen zukommen lassen, die unverschuldet in Not geraten sind, ohne vorher auf großem Fuß gelebt zu haben.

— Wie nennt man den gegenwärtigen Krieg? Wie die späteren Geschichtsschreiber unsern Krieg nennen werden, wissen wir noch nicht. Gegenwärtig gibt es aber eine Fülle von Bezeichnungen, die miteinander abwechseln. Zuerst nannte man ihn den „Krieg von 1914“. Als aber 1915 herankam, sagte man „Der europäische Krieg“ oder „Der Weltkrieg“. Andere Bezeichnungen sind: „Der Völkerring“, „Der Frontenkrieg“. Ein französisches Blatt, das sich mit dieser Frage beschäftigt, meint, der „Frontenkrieg“ würde den Charakter dieses ungeheuren Stellungskrieges am besten ausdrücken.

— „Gibt dem Panz e Ruck“, mit diesen Worten betrat wie die „Mainz. Anz.“ schreibt, am Tage vor Weihnachten eine einfache gekleidete Frau, die noch nach altem Brauch ein Kopftuch umgeschlagen hatte, mit ihrer Tochter einen bekannten Kölner Juwelierladen. Die Verkäuferin, die Kaufkraft der Leute einschätzend, legte der Mutter zu-

nächst ein Halsketten im Werte von 12 Mark vor, das von der Tochter nicht einmal eines Blickes gewürdigt wurde. „Gibt Ehr nix Besseres?“ war die einzige Antwort der Mutter auf diese „Geschmackserweisung“ der Verkäuferin, die nun eilig mit einem Halskettchen von 20 Mk. herbeibrang, aber wiederum dieselbe Abfuhr seitens der Mutter erlebte: „Ich meine, das wär nix!“ Jetzt verließ sich das Ladenfräulein zu einem Schmuck von 100 Mark im Glanz, nunmehr den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben. Aber o weh — dieselbe ablehnende Antwort von Mutter und Tochter: „Datt Ehr denn gar nix Besseres?“ Jetzt aber wollte unsere Ladenjungfer einen Trumpf ausspielen, um die „Ehre“ ihres Geschäftes zu retten; sie erschien mit einem kostbaren Halskettchen von 1200 Mark am Ladentisch und breitete ihn stolz vor den Blicken des seltenen Käuferpaares aus. Unsere Verkäuferin fiel aber bald auf den Rücken, als aus der Mutter Jähwut nur die trockene Bemerkung zur Tochter herüberklang: „Gefällt der dat Stüd, Elina? Und es gefiel, ohne daß auch nur eine Silbe um den Preis geredet wurde. „Dann doot dem Panz dat Kollje dmi!“ — war die letzte Äußerung der Mutter, die tollkühn und wüßig „Blau“ auf den Tisch des Hauses niederlegte und unter tiefen Wackeln der Geschäftsdame mit ihrem staatsgemachten Putz den Laden verließ, in dem nur ein paar verblüffte Mienen die Erinnerung an das Weihnachtsergebnis widerspiegeln.

Madrid, 3. Jan. Der königliche Palast in La Granja ist vollständig niedergebrannt. Einige benachbarte Häuser stehen in Flammen.

1918.

Frohes Herz und lautes Jubeln — Erklären jedes neue Jahr, — So lang' noch der sel'ge Friede — In den deutschen Gauen war. — Starker Mut und tapferes Hoffen — Ein zum neuen Jahre flog, — Seitdem aller Völker Boje — Gott im Weltkriege wog!

Keins von all den schweren Jahren — Sah erschüttert Geist und Kraft, — Was die Pflicht heiligt, ohne Zaudern — Ward es überall vollbracht. — Jedes Jahr bracht' neue Siege, — Wo des Feldherrn Ruf auch winkt: — „Deutsch! vorwärts!“ — Ob vom Blute — Auch der letzte Tropfen blinkt.

Niemals hat der Feind durchbrochen — Eine deutsche Heldenschar, — Jedes neue Jahr des Krieges — Stellt sich drum als alles dar. — Jetzt zum erstenmal will zeigen — Anders sich das künftige Jahr, — Will es Friede wieder werden, — Friede, wie es einstmal war?

Monde haben wir gestritten — Heiß für Deutschlands Ehr' und Recht, — Endet nun am grünen Tische — Dieser Jahre Mordgefecht? — Wie es sei, im Winde flattern — Soll die Fahne schwarz-weiß-rot, — Deutschland, Deutsch-land über alles, — Deutschland schämt sein treuer Gott!

Die Einführung eines besonderen Kriegsgefangenengeldes ist durch Verfügung des Kriegsministeriums angeordnet worden. Vom 15. Januar 1918 ab ist jeder Vorgesetzte in den Lagern und auf den Arbeitsstellen verboten. Alle Zahlungen an Kriegsgefangene — auch die Zahlung von Arbeitsabfindungen — haben von dann ab in Kriegsgefangenengeld zu erfolgen. Dieses Geld besteht in Scheinen zu 1, 5, 10, 25 und 50 Pf., 1, 2, 5 und 10 M.

Gewerkschaftertag — aus der Badewanne. Appetitliche Geheimnisse enthüllte ein Prozeß vor dem Dresdener Landgericht, vor dem sich die Konditoren Viktor Rudek und Hermann Schwind wegen übermäßiger Preiserhöhung zu verantworten hatten. Sie hatten Gewerkschaftertag hergestellt und mit einem Übergewinn von 15 162 M. verkauft. Die Herstellung erfolgte in einer Badewanne im Vorraum des Abort! Die Angeklagten wurden zu je drei Monaten Gefängnis, Rudek außerdem zu 30 824 M. Geldstrafe verurteilt.

Preisstürze im Kettenhandel machen sich auch an der oberhessischen Grenze als Folge der deutsch-russischen Friedensvereinbarungen bemerkbar. In Wärschau taucht schon wieder Schokolade auf, die überhaupt nicht mehr zu sehen war oder 170 Mark das Kilo kostete. Das gleiche gilt von Sardinen. Mehl kam um 200 Prozent im Preis, Wurst um 2 Mark pro Kilo. Auch in Belgien, Maschinen-garn und anderen Dingen traten starke Preisrückgänge ein.

mit kaum fünfundsiebenzig Jahren die selbständige Leitung der ererbten väterlichen Firma übernommen hatte, und daß er damit in die Zahl der angesehensten hamburgischen Kaufleute eingetreten war. Er selbst aber — ob, er hätte wohl an alles andere eher gedacht als daran, mich zu irgendeiner Zeit für sich zu begehren. Er ist mir stets ein treuer, fürsorglicher Freund gewesen, und ich werde ihm wie meiner Großtante immer die warmste Dankbarkeit bewahren. Von anderen als freundschaftlichen Empfindungen aber ist zwischen Caesar und mir nie die Rede gewesen.

Sie hatte mit großer Ruhe und Bestimmtheit gesprochen. Nur bei den letzten Worten war ein leiser Klang von Unsicherheit in ihrer Stimme gewesen. Hubert hob seinen Hut zurück und fuhr sich mit der fräftigen Hand durch das dicke, dunkle Haar.

„Ja, ja, das ist gewiß alles richtig. Aber am Ende mußt du's doch verstehen, daß die Situation für mich ein bißchen bedrückend ist. Ich soll Hamburg verlassen und soll dich hier auf so und so viele Monate unter dem Einfluß von Menschen wissen, die mich vielleicht nicht geradezu hassen, die mir aber doch sicher nicht sonderlich wohlgesinnt sind. Das ist an und für sich schon nicht sehr behaglich. Aber wenn ich nun obendrein denken sollte, daß es da jemanden gibt, der dich mir noch aus anderen, sehr persönlichen Gründen abwendig machen möchte — ich weiß wirklich nicht, Helga, ob ich das aushalten würde.“

Sie hatte das Segel herumgelegt und hielt jetzt gerade auf das Ufer zu.

Erst als das kleine Ruderboot beendet war, fragte sie: „Hast du so wenig Vertrauen zu mir, Hubert? Und eine so geringe Meinung von der Ehrenhaftigkeit meines Vaters?“

Mit einer lebhaften Bewegung warf er den Kopf zurück, und seine Brauen zogen sich zusammen.

„Ah, Ehrenhaftigkeit! — Gibt es so etwas denn überhaupt in Herzensangelegenheiten? Wenn ich dich nicht

hätte erringen können, ohne dich zuvor einem anderen abzugewinnen — meinst du, daß ich auch nur einen Augenblick gezögert hätte, es mit allen Mitteln zu versuchen? Wer ehrlich verliebt ist, der fragt den Teufel nach älteren Rechten und nach sogenannten Forderungen der Ehre.“

„Caesar dürfte darin anderer Meinung sein. Wie ich ihn kenne, weiß ich, daß auch das lödendste Glück ihn den Gefühlen der Rechtschaffenheit niemals abträglich machen würde.“

„Er dürfte stolz darauf sein, wenn er dich hören könnte. Leute, von denen man eine so hohe Meinung hat, pflegen einem in der Regel nicht ganz gleichgültig zu sein.“

„Wann hätte ich auch gesagt, daß er mir gleichgültig ist? — Ich weiß, daß ich keinen besseren und zuverlässigeren Freund habe als ihn. Und mein Vertrauen in seine Ehrenhaftigkeit ist ganz unerschütterlich.“

Die Falte über Hubert Almeders Nasenwurzel hatte sich vertieft.

„In einer gewissen Hinsicht rangiere ich also doch erst hinter diesem deinem besten und zuverlässigsten Freunde?“

„Mit freiem, offenem Blick, der etwas wie leises Erstaunen ausdrückt, sah sie ihm in das erglühende Gesicht.“

„Aber da lassen sich doch gar keine Vergleiche anstellen.“ sagte sie einfach. „Caesar ist mein Freund. Und dich — dich habe ich lieb.“

Wie vor einem Windhauch zerflossen war all seine eiferfüchtige Erregung. Und hätten sie sich nicht in einem schwankenden Boot befunden, er wäre sicherlich ausgeprungen, um sie in seine Arme zu ziehen.

„Verzeih' mir, mein Herzensliebster, wenn ich wieder einmal Unfug geschwätzt habe. Es muß doch wohl was Wahres daran sein, wenn die Leute sagen, daß die Liebe nicht von Vorteil ist für den Verstand.“

Er lachte ihr treuherzig zu, und auch auf ihren Lippen war wieder ein Lächeln.

Von Wind und Strömung begünstigt, näherte sich das Boot jetzt schnell dem Ufer. Und Helga steuerte es geschickt

Letzte Nachrichten

Berlin, 4. Jan. Der Zentrumsgesandte Siebert hat mit dem Beginn des neuen Jahres seine Stellung im Reichswirtschaftsamt angetreten. Herr Siebert übernimmt nicht einen bestimmten Beamtenposten in diesem Reichsamt, sondern arbeitet ohne Amt und Titel als sachverständiger Beirat für soziale und Arbeiterfragen. Die Funktion des Herrn Sieberts ist auf seinen eigenen Wunsch so gestaltet worden, damit er sein Reichstagsmandat ohne Unterbrechung durch eine sonst notwendig werdende Neuwahl ausüben kann.

Ein Zwischenfall in Bresch-Litowsk.

Bresch-Litowsk, 5. Jan. Der Vorsitzende der russischen Delegation hat am 3. Januar aus Petersburg an die Bevollmächtigten der Vierbündmächte in Bresch-Litowsk eine Depesche gerichtet, in der er unter Berufung auf den Beschluß der Regierung der russischen Republik vorschlägt, die Verhandlungen im neutralen Ausland fortzusetzen. In Erwiderung hierauf haben die Delegationen der Vierbündmächte an Herrn Joffe am 4. d. Mts. telegraphisch, daß sie jede Verlegung des Verhandlungsortes ablehnen, da bindend vereinbart worden sei, die Verhandlungen am 5. Januar in Bresch-Litowsk wieder aufzunehmen.

Buchanans Abschied.

Zürich, 5. Jan. Nach einer Meldung aus London hat der englische Botschafter Buchanan wegen Krankheit Petersburg verlassen und ist nach London zurückgekehrt. Auch die Mitglieder der englischen Hilfskommission sind aus Petersburg heimgekehrt.

Ein maximalistischer Botschafter.

Amsterdam, 4. Jan. Nach einer Meldung aus Reutersburg verlassen und ist nach London zurückgekehrt. Auch die Mitglieder der englischen Hilfskommission sind aus Petersburg heimgekehrt.

Abzug aus Archangelst?

Wie ein Amsterdamer Blatt aus London meldet, haben die englischen Schiffe Archangelst verlassen, nachdem die Depots, die die Allierten dort eingerichtet hatten, abgebrochen und eingekassiert worden waren. Wie verlautet, sind auch die französischen Schiffe aus dem Eismeer verschwunden.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 4. Januar, abends. (M. T. V. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Amtlicher Teil.

J. Nr. R. 1254. Weilburg, den 4. Januar 1918.

IV. Erinnerung.

Die Herren Bürgermeister in Rhaden, Numenau, Ernschhausen, Effershausen, Sauerbach, Grävened, Hirschhausen, Mengerskirchen, Niederhausen, Odersbach, Schodet, Schupbach, Seelbach, Selters, Wilmor, Weindach, Winkels und Wibelau sind mit Einsendung der Nachweisung der überwiesenen Gemeindesteuern immer noch im Rückstande.

Ich ersuche um sofortige Einsendung.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. Nr. R. 1378. Weilburg, den 31. Dez. 1917.

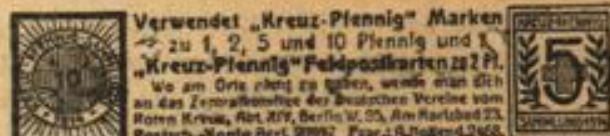
Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit Einsendung des Gemeindesteuereinschreibens pro II. Quartal 1917/18 im Rückstande sind, werden an sofortige Einsendung erinnert.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. Nr. R. 9. Weilburg, den 4. Januar 1918.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit Einsendung des Berichts betr. Anlegung der Gemeindesteuereinschreibens und Rassenkontrolle pro 1918 noch im Rückstande sind, werden an sofortige Einsendung erinnert.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.



jener Stelle zu, wo sich der weiße Turm einer Villa, die fast schon das Aussehen eines gerlichen Schloßchens hatte, aber den grünen Laubmassen einer portartigen Gartenanlage erhob.

2. Kapitel.

Ein ällicher Diener in schlichtem, schwarzem Anzuge war den Heimkehrenden stumm beiläufig gewesen, daß „Ulida“ in den kleinen Hafen zu landen, in dem noch ein größerer Rutter und zwei Ruderboote lagen. Die schuldigen Rittersdienste beim Aussteigen aber hatte Hubert Almeders seiner Verlobten geleistet.

Jetzt erst, da sie auf dem festen Lande nebeneinander standen, wurde es recht offenbar, ein wie prächtige Menschenpaar sich da zusammengefunden hatte. Er, was über Mittelgröße emporgeschossen, mit breiten Schultern und mächtig gewölbter Brust, ein Bild prangender Gesundheit und urwüchsiger, vielleicht etwas brutaler männlicher Kraft — das Mädchen an seiner Seite nur um ein Geringes kleiner als er, gertenschlan und elastisch, in jeder Linie ihres ebenmäßigen Körpers der Typus einer vornehmen, durch keine unedle Blutmischung verdorbenen Klasse.

„Ist die Frau Senator im Garten?“ wandte sich Helga an den schweigsamen Diener. „Und der Konjul? Ist er schon aus der Stadt zurück, Weiners?“

„Rein, Fräulein Frederiken!“ — Der Herr Konjul hat telephoniert, daß er nicht vor fünf Uhr kommen werde — Aber Herr Henry Frederiken ist vor einer Stunde eingetroffen.“

Mit einer Bewegung höchster Ueberraschung drehte Helga, die sich schon halb zum Gehen gewendet hatte, den Kopf.

„Wer? — Mein Bruder Henry? — Ohne daß er sich vorher angemeldet hätte? — Sind Sie Ihrer Sache auch ganz sicher?“

(Fortsetzung folgt.)



Berufliche. (Oberlahn-Kreis).

Philipp Goppstein, Witz, Bismar, schwer verw.
Wilhelm Göbel, Weilmünster, l. verwundet.
Karl Stöpler, Runkel, gefallen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilmünster. (Landwirtschaftsschule.)
Wetterausichten für Sonntag, den 6. Januar:
Fortdauer des meist wolfigen bis trübigen Wetters,
mit einzelnen Niederschlägen bei leichtem bis mäßigem
Nachtfrost.
Höchste Tagestemperatur — 1
Niedrigste — 1
Niederschlag 3 mm

Spart Papier!

Papiermangel heißt „Sorge“. Papiernot — „Glend“
Braum (Spart) Papier!

Bekanntmachungen der Stadt Runkel.

Montag, den 7. Januar, vormittags von 10—12 Uhr,
werden die

Brotkarten

verteilt.

Runkel, den 5. Januar 1918.

Der Magistrat.

Das Befahren mit Schlitten innerhalb der Straßen der
Stadt ist bei Strafe verboten.

Runkel, den 31. Dezember 1917.

Die Polizeiverwaltung.

 Kreis- Sparkasse Weilmünster Limburgerstraße 3.	Kassenkunden: täglich von 8—1 Uhr sowie Montags und Mittwochs nachmittags von 2—6 Uhr.
	Geldverkehr und Neberweisungs- Verkehr.

Postfach Frankfurt 5950 — Reichsbank-Giro Limburg
Annahme von Spareinlagen zu 5% und 4% Zinsen
Darlehen gegen Hypotheken, Bürgschaft, Hauspfand.
Kredite in lfd. Rechnung mit Neberweisung nach allen Orten.
Einsendung inländischer Zinsscheine.

Vorschuss-Verein in Weilmünster.

Hiermit machen wir nochmals bekannt, daß wir bis
auf weiteres unsere Kassenstunden wie folgt festgesetzt
haben:

Vormittags von 8 bis 1 Uhr, sowie Mittwochs
und Freitags auch nachmittags von 2—5 Uhr.

Montag, Dienstag und Donnerstag nachmittags bleibt die
Kasse geschlossen. An Sonn- und Feiertagen haben wir
keine Geschäftsstunden.

Der Vorstand.

Apollo-Theater.

(Vichtspiele.)

Limburgerstr. 6.

Limburgerstr. 6

Sonntag, von nachmittags 3 Uhr ab,

Montag, von abends 8 Uhr ab:

1. Gretchen Wendland.

Schauspiel in 3 Akten von Penny Porten.

2. Die kleine Heiratsvermittlerin.

Lustspiel in 3 Akten.

3. Die Frau als Kriegshelferin bei
der Herstellung von Wurfminen.

Die Direktion.

Die Direktion.

Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebene.

Beim Kreis-Ausschuß des Oberlahn-Kreises ist
eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige be-
dürftige Hinterbliebenen von gefallenen Kriegerern einge-
richtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag jeder Woche von 9—12 Uhr
vormittags im Kreisamt 1, Zimmer Nr. 5.

Bekanntmachungen der Stadt Weilmünster.

Brotkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten, gültig für die Zeit
vom 7. Januar bis einschließlich 3. Februar 1918 er-
folgt am Montag, den 7. Januar d. J. im Polizeizimmer
des Stadthauses, und zwar:

von 8—9¹/₂ Uhr morgens Nr. 1—200,
9¹/₂—10¹/₂ „ „ 201—400,
10¹/₂—11¹/₂ „ „ 401—600,
11¹/₂—12¹/₂ „ „ 601 bis Schluß.

Die Brotkarten werden nur an erwachsene Haushal-
tungsvorstände in vorstehender Reihenfolge abgegeben,
welche die Anzahl der Familienmitglieder genau anzugeben
haben. Die Richtigkeit wird nach der Volkszählung im
Monat Dezember geprüft.

Unrichtige Angaben über den Bezug von Brotkarten
werden strafbar verfolgt.

Die Mehrausgabe an die Bäcker gegen Vorlage der
Brotmarken erfolgt von 7 bis 7¹/₂ Uhr.

Weilmünster, den 4. Januar 1918.

Der Magistrat.

Kartoffelabgabe.

Montag, den 7. Januar 1918 von nachmittags 3 Uhr
ab geben wir an die Bäcker und um 4 Uhr an die zuge-
zogenen Personen und Umlauber Kartoffeln im Hauschen
Keller, Palmweg, aus.

Weilmünster, den 4. Januar 1918.

Der Magistrat.

Schweinesutter und Kleie.

Montag, den 7. Januar 1918, nachmittags 2 Uhr geben
wir im Hauschen Hefe, Palmweg, Schweinesutter und
Kleie zur Fütterung von Rindvieh und Pferde aus.

Säcke sind mitzubringen.

Weilmünster, den 4. Januar 1918.

Der Magistrat.

Brennholz.

Infolge mangelhafter Zufuhr von Kohlen wollen wir
zerkleinertes frisches Buchenholz zentnerweise in Wagen-
ladungen von 5, 10 und 15 Zentner den hiesigen Familien
auf Antrag anfahren lassen.

Preis für den Zentner: frei Haus 3.10 Mark, ab
Lager 2.80 Mark. Dagegen geben wir an die minder-
bemittelten Arbeiter- und sonstigen Familien das Holz ab
Lager (Moser'sche Schneidmühle) im Zentner für 2.50 Mk.
ab. Bei beantragter Anfuhr frei Haus für den Ztr. 2.80
Mark.

Eine Anfuhr unter 5 Zentnern kann nicht stattfinden.
Anträge auf Anfuhr des Holzes sind auf dem Polizei-
zimmer zu stellen.

Weilmünster, den 3. Januar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung des Warenumschlagsteuereinzugs für
das Kalenderjahr 1917.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen
zum Reichssteuergesetz werden die zur Entrichtung der
Abgabe vom Warenumschlag verpflichteten gewerbetreibenden
Personen und Gesellschaften in Weilmünster aufgefordert,
den steuerpflichtigen Jahresbetrag ihres Warenumschlages
für das Kalenderjahr 1917 bis spätestens zum Ende des
Monats Januar 1918 der unterzeichneten Steuerstelle
schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleich-
zeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der
Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der
Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerksbe-
triebe.

Bekanntlich der Jahresumsatz auf nicht mehr als
3000 Mk., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung
und der Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflicht zuwider-
handelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Er-
lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine
Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrag der
hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der
hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geld-
strafe von 150 Mk. bis 30000 Mk. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vor-
drucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten
Steuerstelle (Stadthaus, Zimmer Nr. 4) kostenlos ent-
nommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes ver-
pflichtet, auch wenn ihren Anmeldevordrucke nicht zugegangen
sind.

Weilmünster, den 1. Januar 1918.

Warenumschlagsteuerstelle der Stadt Weilmünster.
J. B. Orlendach.

Bis zum Zeitpunkt der zwangsweisen Einziehung
der Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen
werden solche noch bis auf weiteres jeden Mittwoch
nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Schlosshofe (Kriegs-
küche) angenommen.

Zur genannten Zeit werden auch die noch nicht zur
Ablieferung gelangten Bleigebälde, ferner Aluminium- und
Zinngegenstände angenommen.

Weilmünster, den 1. Januar 1918.

Der Magistrat. Metallannahmestelle.

Die Rechnungen über Leistungen und Lieferungen für
die Stadt Weilmünster im abgelaufenen Vierteljahr ersuchen
wir bis spätestens zum 20. Januar 1918 einzureichen, da
später eingereichte Rechnungen eine Berücksichtigung nicht
mehr finden können.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Tode unserer lieben Mutter,
Schwiegmutter, Grossmutter, Schwägerin
und Tante

Frau Elisabeth Buchholz

geb. Weil

insbesondere Herrn Pfarrer Möhn für die
tröstlichen Worte am Grabe sagen wir
herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weimbach, den 4. Januar 1918.

Vorschuss-Verein Weilmünster.

Infolge der durch den Krieg hervorgerufenen beson-
deren Verhältnisse und aus sonstigen zwingenden geschäft-
lichen Gründen sehen wir uns veranlaßt, unsere Kassen-
stunden bis auf weiteres wie folgt festzusetzen:

An allen Werktagen von vorm. 8—12 Uhr.

Dienstag u. Donnerstag nachm. von 2—6 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen bleibt die Kasse
geschlossen.

Ferner erlauben wir bei dieser Gelegenheit nochmals
um Zahlung der per 1. Juli 1917 noch rückständigen Zin-
sen bis spätestens zum 20. d. Mts.

Für die am 1. Januar d. J. fällig gewordenen Zinsen
kann in besonderen Fällen auf schriftlichen oder mündlichen
Antrag ein Ausstand bis zu 3 Monaten gewährt werden.

Der Vorstand.

Eine Anzahl Knaben.

die den Mechaniker-, Elektrotechniker-, Schlosser-, Dreher-
und Werkzeugmacher-Beruf erlernen wollen, suchen für
Dienst

Lehrstellen.

Anmeldung offener Lehrstellen nimmt entgegen

Kreis-Arbeitsnachweis, Limburg

„Waldenborfer“, Hof Jagdstraße Nr. 5.

**Lohnende
Selbständigkeit**
schafft sich gebildet, gewandte
**tatkräftige
Persönlichkeit**

Herr oder Dame
durch Nebernahme des
Betriebes an Privatpublikum
der seit vielen Jahren
**best. eingeführten
Fabrikate**
einer angesehenen, alten
**süddeutschen
Apparatefabrik.**

für welche nahezu jede Familie
Abnehmerin ist. Die durch die
Sache bedingte einzigartige
vornehme Tätigkeit
bringt

**sogar in der heut. Zeit
hohen Verdienst,**

d. nach Beendigung d. Krieges
sich bedeutend steigern läßt.
Nur ganz einwandfreie Be-
werber wollen Ihre ges.
Adresse unter eingehender
Darlegung ihrer persönlichen
Verhältnisse einreichen unter
K 558 an Daasenfeld und
Bogler, Dresden.

Gain-Allee 2

ist ab 1. April 1918 im 1.
Obergeschoß die von Herrn
Lehrer Hendorf bew.

5 Zimmerwohnung
zu vermieten.

Georg Hauch.

3-Zimmerwohnung
evtl. mit Garten gesucht.

Zu ertr. i. d. Geschäftsst.

Der Magistrat.

3—5

Zimmerwohnung
mit allem Zubehör zum 1.
April zu mieten gesucht.
Frau Th. Weges Ww
Mauerstraße 27

Brennholz und Schanzen

kauft
Edm. Stod, Solingen.

Schlachtpferde

kauft
zu höchsten Tagespreisen.
August Kessler,
Wehlar, Bahnstraße 23.
Telephon 192.

Suche ein braves, tüchtiges

Mädchen.

Frau Emil Röhr.

Bei gutem Lohn suche zu
baldigem Eintritt ein fleißiges,
anständiges

Mädchen.

Vorkenntnisse in Haus- und
Küchenarbeit erwünscht, jedoch
nicht Bedingung.

Frau Dr. Bindleit,
Weilmünster (Anstalt).

Suche zum 1. Februar ein
braves, tüchtiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, zur
Mithilfe im Geschäft und
Haushalt.

Frau Emma Moser,
Markt 10.

Arbeitsbücher

vorrätig bei A. Gramer.